

# Hintergrundinformationen zur Präsentation „Honduras – Zwischen Ausverkauf und Widerstand“

## Folie: Honduras – oder das Land der traurigen Rekorde

- Trotz positiver Wirtschaftsentwicklung gehört Honduras zu den ärmsten Ländern Lateinamerikas.
- Wenige reiche Eliten besitzen einen Großteil des Reichtums.
- Die Gewaltrate ist eine der höchsten weltweit.
- Das Land gehört zu den gefährlichsten für Umweltaktivist\*innen. Regelmäßig werden kritische Journalist\*innen und Menschenrechtsaktivist\*innen bedroht und ermordet.

## Folie: Honduras Spielball externer Interessen

- 1502 betrat Kolumbus im heutigen Honduras das erste Mal amerikanisches Festland
- Spanische Kolonie bis zu seiner Unabhängigkeit 1823
- Ab Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelten sich die Bananenenklaven, die fast ausschließlich in der Hand ausländischer Unternehmen waren. Vor allem US-amerikanische Bananenkonzerne produzierten Bananen für den Export.
- Die ausbeuterischen Arbeitsbedingungen auf den Plantagen führten 1954 zu einem 69 Tage dauernden Streik, dem sich 25.000 Arbeiter\*innen anschlossen. Sie konnten sich eine bescheidene Lohnerhöhung erkämpfen und erwirkten die Legalisierung der Gewerkschaftsbewegung.
- Bis in die 1980er Jahre war Honduras geprägt von Putschen und Militärdiktaturen. Die USA stützte die Regimes und nutzte das Land als Stützpunkt, um militärische Operationen in den Nachbarländern durchzuführen.
- Ab den 1980er Jahren wurde Honduras anfänglich demokratisiert, wobei der Einfluss der USA weiterhin bestehen blieb.
- Die Regierungen folgten einem strikt wirtschaftsliberalen Kurs, um ausländische Investoren anzulocken.
- Die Regierung von Manuel Zelaya (ab 2005), die vorsichtige soziale Reformen vornahm, wurde mit dem ersten Putsch im 21. Jahrhundert auf lateinamerikanischem Boden ein Ende gesetzt.

## Folie: Nach dem Putsch 2009

- Durch den Regierungskurs Zelayas sahen die Eliten des Landes ihre Privilegien in Gefahr und setzten auf ein „bewehrtes“ Mittel: Putsch!
- In der Folge ist ein breites Bündnis entstanden, das entschieden Widerstand leistete und ihren Protest auf die Straße trug.
- Trotzdem konnten die Putsch-Beteiligten ihre Macht auf Regierungsebene sichern und verabschiedeten eine Reihe neuer Gesetze, die die alte Ordnung wieder herstellen sollte.

## Folie: Neue Gesetze für den Ausverkauf des Landes

- Die Wirtschaft Honduras' ist seit je her von Extraktivismus bestimmt (eine auf Ausbeutung von Rohstoffen basierende Wirtschaft).
- Früher Silber, später Bananen, heute Palmöl, Kaffee, mineralische Rohstoffe, Wasser...  
Um internationalen Unternehmen die Ausbeutung von Rohstoffen zu erleichtern, wurde eine Reihe von Gesetzen verabschiedet: Darunter ein Wassergesetz, das die

Privatisierung von Flüssen ermöglicht.

- Und auch das sog. ZEDE-Gesetz, das extrastaatlliche Zonen definiert, wo nationale Gesetze außer Kraft gesetzt sind und Unternehmen eigene Regeln aufstellen können (Modellstädte).

### Folie: Modellstädte: Was wäre, wenn Unternehmen eine Stadt regieren?

- Die Idee der Modellstädte geht auf den Ökonom Paul Romer zurück (seit 2016 Chefökonom der Weltbank).
- Ziele der Modellstädte: Investoren ins Land zu locken, die Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze schaffen.
- 2013 verabschiedete die honduranische Regierung ein Gesetz, das die Errichtung von Modellstädten möglich macht. Bereits die Verabschiedung des Gesetzes war von Korruption überschattet und gipfelte in der Absetzung von vier Verfassungsrichtern, die eine erste Fassung des Gesetzes als verfassungswidrig erklärt hatten.
- Die meisten nationalen Gesetze sind in den Modellstädten außer Kraft gesetzt, die Regeln können von den dort operierenden Investoren definiert werden. Koordiniert werden sie vom sog. Camp, einem Konsortium wirtschaftsliberaler Personen, die vom honduranischen Präsidenten ernannt wurden. Sie sind autorisiert „Stadthalter\*innen“ zu ernennen.

### Folie: Agua Zarca

- Wasserkraft gehört zu den lukrativen Wirtschaftszweigen.
- Entgegen des „grünen“ Images ist die Energiegewinnung durch Wasserkraft fragwürdig: Oft geht der Bau von Staudämmen einher mit Vertreibung der lokalen Bevölkerung und großflächiger Zerstörung von Natur. Auch das Argument der Klimafreundlichkeit wird von vielen Expert\*innen in Frage gestellt, weil z.B. bei der Überflutung der Gegenden extrem klimaschädliche Methangase entstehen.
- Das Agua Zarca-Wasserkraftwerk soll auf dem Territorium indigener Lenca-Gemeinden errichtet werden.
- Das honduranische Recht sieht vor, dass indigene Gemeinden befragt werden müssen, bevor ein Projekt wie Agua Zarca auf ihrem Territorium realisiert wird. Das wurde übergangen.
- Zwar wurde den Gemeinden versprochen, dass für sie Arbeitsplätze entstehen würden und in die lokale Infrastruktur investiert würde. Die Erfahrung mit unzähligen anderen Wasserkraftwerken in Lateinamerika zeigt: die Versprechen werden nicht eingelöst.
- Der erzeugte Strom würde nicht den Gemeinden zugute kommen, sondern würde für die Versorgung in anderen Teilen des Landes verwendet werden.
- Den Gemeinden droht die Zerstörung ihrer Lebensgrundlage.
- Die Gemeinden wehren sich seit Bekanntwerden des Projekts gegen den Bau des Wasserkraftwerks, mit Unterstützung der Indigenenorganisation COPINH.
- Dem Widerstand wurde mit Gewalt begegnet und die Region militarisiert. Protestierende wurden bedroht und ermordet.
- Der Ermordung der weltweit bekannten Koordinatorin des COPINH Berta Cáceres machte Schlagzeilen: Die Betreiberfirma von Agua Zarca und staatliche Akteure sind in den Mord verwickelt.
- Nur aufgrund von anhaltendem und auch internationalem Protest zogen sich europäische Finanziierer und der deutsche Turbinenhersteller VoithHydro aus dem Projektvorhaben zurück.